



#### GEDANKEN DES REGISSEURS

Ich war zuerst skeptisch, ob man den grossen Lorient heute auf die Bühne bringen kann. Wird nicht ständig der Vergleich gezogen zu den Szenen mit Evelyn Hamann und Vicco von Bülow? Beim Lesen der Gesamtausgabe stiess ich dann aber auf Sketches, die oft frecher und absurder sind als alles was ich von Lorient kannte und die mir zum Teil noch besser gefallen als die Klassiker...

Um bei einem Theaterabend nicht Sketch an Sketch zu reihen, zwischen denen ständig umgebaut und umgezogen wird, entschied ich mich für ein neutrales Bühnenbild, in dem zwei Lorient-Figuren sich immer wieder neu erfinden können. Sie überraschen sich gegenseitig mit neuen Spielanordnungen und Stichworten, die den anderen in die nächste Szene einsteigen lassen. Als wäre es ein ganzes Stück, das Lorient für uns geschrieben hat. Im Hintergrund erscheinen Zeichnungen von Thomas Hassler, die andeuten, wo die aktuelle Situation spielt. Untermalt und als Kitt dient die herrlich schräge Musik von Marco Schädler.

Der erste Teil des Abends ist der Pseudowissenschaft gewidmet; da werden Menschen verkleinert, Frauen mutieren zu Kaninchen, in einer Panzerwagenfabrik wird neuerdings Marzipankonfekt hergestellt und Mini-Schutzräume werden als atom sicher angepriesen. Die Komik liegt hier meistens in der Absurdität der vorgestellten Erfindungen oder in der Konfrontation zweier Menschen, die nicht im gleichen Kontext stehen.

Der zweite Teil widmet sich den zwischenmenschlichen Tragödien eines Ehepaares – wobei hier die Komik wohl unter anderem darin besteht, dass man/frau sich in gewissen Momenten wiedererkennt. Die deutsche Biederkeit trifft dabei auf den Schweizer Bünzli.

Mit Ute Hoffmann und Thomas Hassler stehen mir zwei Schauspieler zur Verfügung, die sich in Sekundenschnelle in eine neue Figur aus Lorient's Universum verwandeln können und die seine Figuren mit Komik und hintergründiger Tiefe zu füllen vermögen.

René Schnoz

[www.rene-schnoz.com](http://www.rene-schnoz.com)

